Studen-Petinesca, Gumpboden : Nachgrabungen im römischen Tempelbezirk

Autor(en): **Rohrbach, Urs / Balser, Christof / Camenzind, Myriam**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): **- (2018)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-787336

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Studen-Petinesca, Gumpboden

Nachgrabungen im römischen Tempelbezirk

URS ROHRBACH, CHRISTOF BLASER, MYRIAM CAMENZIND UND ANAÏS CORTI

Abb. 1: Studen, Gumpboden. Tempelbezirk nach der Instandstellung 2011 mit den zwei Flächen von 2017. M. 1:2000.

Abb. 2: Studen, Gumpboden. Fläche 1. Übersichtsaufnahme des Dokumentationsniveaus 2. Blick nach Süden.

In den Jahren 1937 bis 1939 wurde mit dem freiwilligen Arbeitsdienst in Studen-Petinesca die heute restaurierte und zugängliche römische Tempelanlage auf dem Gumpboden ausgegraben. Damals wurden mit rund 200 Sondierschnitten die Mauergrundrisse der einzelnen Gebäude erfasst. Die Temenosmauer umschliesst ein Areal von knapp 1,4 ha Fläche mit drei markanten Toreingängen, darin gruppieren sich auf unterschiedlichen Geländeterrassen drei grosse und drei kleinere Umgangstempel sowie drei Schreine. Ganz im Osten liegt ein Mehrzweckgebäude (Abb. 1).

Im August 2017 startete die Abteilung Archäologie der Römischen Provinzen der Universität Bern gemeinsam mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern (ADB) eine Lehrgrabung. Es wurde dabei der Frage nachgegangen, ob das römische Heiligtum – wie auf der Engehalbinsel – ausserhalb der römischen Kleinstadt auf einem älteren, allenfalls eisenzeitlichen Sakralort entstand und damit im Areal des keltischen Oppidums zu liegen kam. Zwei Teams mit insgesamt 13 Studierenden waren während vier Wochen vor Ort. Die technische Leitung und die Baggerarbeiten stellten Mitarbeitende des ADB sicher.

Nach 80 Jahren mit freiwilligen Studierenden

Die Cella von Tempel 1 wurde auf einer Fläche (1) von 35 m² mit Bagger und von Hand freigelegt. Hier konnten der Mörtelboden und die Mauern mit dem dazugehörigen Bauhorizont untersucht werden (Abb. 2); hingegen waren die römischen Nutzungsniveaus und alle Maueranschlüsse bereits durch die Altgrabungen gestört. Nebst Keramik, Glas und Metallfunden liefern Fragmente von bemaltem Verputz und Bauteile aus Tuff neue Informationen zur Architektur des Umgangstempels.

Unter der Bauplanie der gemauerten Cella kam brandgerötetes Material zum Vorschein, welches als *in situ* liegender oder umgelagerter Fachwerkschutt zu deuten ist und womöglich auf einen Vorgängerbau hinweist. Ein Münzdepot mit insgesamt 16 gut erhaltenen Münzen, welche als Block geborgen wurden (Abb. 3), datiert diese Spuren in die frühe Kaiserzeit.

Nicht weniger komplex, jedoch negativ waren die Befunde in der 24 m² grossen Fläche 2, die an erhöhter Stelle beim nördlichen Eingangstor liegt. Hier wurden die Sondierschnitte von 1937/38 sowie eine rechtwinklige Struktur angeschnitten, die sich als noch jünger, allenfalls aus den 1940er Jahren, herausstellte. Eine Grube mit militärischer Funktion während des Zweiten Weltkriegs wäre denkbar (Abb. 4).

Weitblick und Einblick

Zusätzlich prospektierten die Studierenden unter der Leitung von Romano Agola den gesamten Tempelbezirk und die nähere Umgebung systematisch mit dem Metalldetektor. Unter den 58 Prospektionsfunden waren acht Fibeln, ein Votivbeil, ein Fingerring und 32 Münzen, darunter keltische Exemplare. Diese Funde bereichern das Bild der Nutzung des damals aussichtsreichen Plateaus am östlichen Ende des Jensbergs.

Die Ausgrabung in Tempel 1 wurde mittels LiveCam ins Neue Museum Biel übertragen. Somit konnte man dort während der Sonderausstellung «Petinesca – Aus dem Innern eines Hügels» die Studierenden beim Ausgraben und Dokumentieren beobachten. Die neusten Ausgrabungen sind also – wie bereits diejenigen vor 80 Jahren – mit bewegten Bildern dokumentiert und entsprechend als Zeitdokument für den Sommer 2017 abgelegt.

Abb. 3: Studen, Gumpboden. Fläche 1. Detailaufnahme des Münzdepots.

Abb. 4: Studen, Gumpboden. Fläche 2. Die rechtwinklige Struktur wurde im Profil (links) angeschnitten, rechts davon der Sondiergraben von 1937/38.

Literatur

Christophe Gerber, Le sanctuaire gallo-romain de Petinesca-Gumpboden BE. Reactualisation des fouilles de 1937-1939. Le fanum II: analyses et premiers résultats. Mémoire de licence Université de Neuchâtel 1992.

Michael Gerber, Das sog. Priesterhaus aus dem gallo-römischen Heiligtum Gumpboden in Studen/Petinesca. Befunde, Funde und Interpretation. Lizentiatsarbeit Universität Bern 2001.

André Rais, unpubl. Berichte und Dokumentation 1937/38 im Archiv des ADB.

Rudolf Zwahlen, Studen-Petinesca. Instandstellung des römischen Tempelbezirks. Archäologie Bern 2012. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2012. Bern 2012, 80–83.